

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Postzuschlag; einzelne Nr. 10 Pf.
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 8 Pf.; im Textteil bis 93
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.;
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm. D.-V. XII. 1335

Hauptredakteur: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Stellvertreter: Werner Kunzsch, Altenberg; verantwortlich für den gesamten Textteil:
Felix Jehne, Dippoldiswalde; verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Druck u. Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde

Nr. 12

Montag, am 15. Januar 1934

100. Jahrgang

Oertliches und Gädelsches

Dippoldiswalde. Während bei uns in der Nacht zum Sonnabend leichter Regen fiel und alle Straßen bei der Vorderräder zu einer einzigen großen Eisbahn verwandelt, war der Niederschlag im Gebirge Schnee, und Schneefall hielt auch am Sonnabendmorgen noch an. Es war also für einen Sportsonntag volle Garantie gegeben und das Sportfest in Weißeritz dürfte mit starkem Besuch rechnen. Der erste denn auch ein. Bereits am Sonnabend mußte die Reichsbahn zwei Sonderzüge nach Ripsdorf abfertigen. Am Sonntag verkehrten deren 7 aufwärts und 10 abwärts. Und alle waren gleich den fahrplanmäßigen Zügen überrollt besetzt. Die RVD hatte schweren Dienst, zwei, drei, vier Wagen fuhrten hintereinander. Bestimmte Kurse konnten kaum mehr eingehalten werden; war ein Bus besetzt, rollte er dem Gebirge, am Abend der Großstadt zu. Die meisten fuhrten sehr viele Privatkraftwagen, alle mit Sportgerät besetzt und alle Wagen — vollbesetzt von Straßenschmutz; denn bis zur Vorderräder waren die Straßen nah und schmutzig. Erst ab dort lag eine Schneedecke auf Straßen, Wegen und im Walde. Die Nebenwege waren noch alle stark vereist; es war kein Vergnügen, abseits der Hauptstraße zu fahren, für den Fahrgänger, sich überhaupt ins Freie zu begeben. Hier rutschte er, dort wurde er vollgepöfcht. Außerdem brauften in den Nachmittags- und Abendstunden ein scharfer Föhn vom Gebirge herab, der den Anfall im Freien noch unfreundlicher gestaltete. Er brachte abends auch wiederholt kurzfristige Störungen in der Lichtverteilung. Im Gebirge pfliff es auf den Hochflächen ganz gewaltig, im Walde war's ruhiger, und viele Schifahrer zogen dort ihre Spuren durch die weiße Bläue. Heute früh schneite bei uns wieder Regen ein. Da wir nun einmal schon so schlechtes Wetter haben, möchte man wünschen, daß es noch anhält und erst einmal das Eis richtig wegschafft. Schnee aufs Eis kann wenig helfen, die Gefahr wird ja nur noch mehr erhöht. Und vom Freitag-Sonnabend her haben wir ja doch eine ganze Menge mehr oder weniger Verletzte infolge der Stürze auf der glatten Fläche.

Dippoldiswalde. Volkshochschule: Montag, den 15. Hermann: „Aus der Geschichte unserer Stadt“; Dienstag, den 16. Müller: „Entartung und Vererbung, nat.-soz. und relig. sittl. beleuchtet.“

Altenberg. Zu mehreren Unfällen kam es am Sonntag abend nach 7 Uhr in der Kurve oberhalb der „Frankenmühle“. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad kam auf der glatten Straße ins Schleudern, und die beiden Fahrer stürzten auf die Straße. Sie erlitten glücklicherweise nur geringe Hautabschürfungen und konnten dann ihre Fahrt fortsetzen. Kurze Zeit danach kam ein kleiner in Richtung Dresden fahrender Dresdener Personenkraftwagen in ziemlich rascher Fahrt an der gleichen Stelle ebenfalls ins Schleudern, glitt über die Straße, brach einen Baum um und stürzte dann in den Straßengraben, wo er sich überschlug, so daß die Räder nach oben zu stehen kamen, und prallte dabei an einen Telefonmast an. Wie durch ein Wunder kam der Fahrer unverletzt aus dem Wagen, nachdem hilflosere Hände diesen wieder auf die Räder gebracht hatten. Der Wagen war ziemlich stark beschädigt. Die Windschutzscheibe und die Räderdecke sowie die Trittbretter waren zertrümmert, doch der Motor war ganz, und so konnte der Wagen seine Fahrt fortsetzen, nachdem er von der Wiese aus auf die Straße gebracht worden war. Durch diesen Unfall waren viele Leute herbeigeeilt. Eine Frau und ein Kind, die an einem Baume in der Kurve standen, konnten noch rechtzeitig die Flucht ergreifen, als ein anderer Personenkraftwagen, der plötzlich in der Kurve stoppte, an diesen Baum prallte. Der starke Baum widerstand dem Anprall. So wurde ein weiterer Unfall verhindert.

Obercaasdorf. Am Sonnabend kurz vor 4 Uhr nachmittags kam es an der Bahnüberführung unterhalb der Brücke am Gasthof zu einem Zusammenstoß zwischen dem hier verkehrenden kleinen Postkraftwagen und einem in Richtung Dippoldiswalde fahrenden Güterzug. Der Unfall lief noch glimpflich ab, da der Führer des Postkraftwagens noch rechtzeitig bremste. Dem Postkraftwagen wurde nur das vordere Nummernschild eingedrückt, er konnte seine Fahrt fortsetzen. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Schmiedeberg. Unter zahlreicher Beteiligung hielt am Sonnabend im Fremdenhof „zur Post“ die Ortsgruppe des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes ihre erste Pflichtversammlung im neuen Jahre ab. Verbunden damit war ein Vortrag des Bezirksgeschäftsführers, Reg.-Rat Bergner, Dresden. Das Eintreten des Neuen verjüngte sich jedoch, da das von Dresden kommende Staatskanzlei weisliche Verpöfchung hatte. Der Vorsitzende erledigte zunächst den geschäftlichen Teil des Abends, indem er mehrere Eingänge zur Kenntnis brachte. Auf eine Anfrage aus dem Kreise der Anwesenden wurde erklärt, daß eine Neuorganisation der Monatsbeiträge nicht vor Februar erfolgen könne. Ferner wies der Vorsitzende auf die im Jahrbuch enthaltenen Satzungen hin, die zur Zeit für den Deutschen Handlungsgehilfenverband maßgebend sind. Im verflochtenen Jahre ist mit einem Stenographiekursus begonnen worden. Gegen 9 Uhr erließen dann als Vertreter für Reg.-Rat Bergner, der dienstlich abgehalten war, Kollege Rumbach, Dresden, und sprach über das Thema: „Unser Dienst am Volke“. Redner ging aus von den Errungenschaften des letzten Jahres. Dem Führer gebühre dafür unendlicher Dank. Aus der Zerrissenheit heraus, in der wir uns oft feindselig gegenüber-

Schutz der Arbeit

Minister Goebbels über das neue Arbeitsgesetz

Aus Anlaß der Verabschiedung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit veranstalteten die NSD. und die Deutsche Arbeitsfront im Berliner Lustgarten eine mächtige Kundgebung. Ueber die Bedeutung des Gesetzes sprach Reichsminister Dr. Goebbels, dem immer wieder der Jubel der Massen entgegenbrandete. Der Minister führte aus:

Das Reichskabinett hat am Freitag ein Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit beschlossen, das in seiner weittragenden Bedeutung vorläufig noch gar nicht abzumessen ist. Damit hat die Regierung Adolf Hitlers ihren einseitigen Willen zum Schutz der nationalen Arbeit und zur Wiederherstellung der Ehre des deutschen arbeitenden Volkes kundgetan. Sie hat vor der ganzen Welt bewiesen, daß die Vorwürfe, die man im In- und Auslande gegen sie erhoben hat, sie sei eine Regierung der sozialen Reaktion, alles andere als zutreffend sind.

Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man annehmen wollte, wir hätten die Organisationen des Klassenkampfes zer schlagen, um damit den deutschen Arbeiter schutzlos der Willkür des Kapitalismus auszuliefern. Wir tragen unseren Ehrenanteil einer sozialistischen und einer Arbeiterpartei zu Recht, denn wir sind es gewesen, die nach einer 14jährigen Unterdrückung und Ausbeutung des deutschen Arbeitertums zum ersten Male am 1. Mai die Ehre des deutschen Arbeiters wiederhergestellt und die deutsche Arbeit von den Fesseln des internationalen Kapitalismus befreit haben.

Wir wissen so gut wie jeder andere im Volk, daß es uns in den zwölf Monaten, da wir die Macht besaßen, noch nicht gelungen ist und auch nicht gelingen konnte, alle soziale Not aus Deutschland zu beseitigen. Wir wissen, daß es in Deutschland noch Millionen Menschen gibt, die dem schwersten sozialen Elend preisgegeben sind. Aber wir wissen auch, daß die Not nicht durch Phrasen beseitigt werden kann, sondern nur durch eine soziale Ordnung, in der jeder in den Genuß seiner Arbeit und seines Fleißes kommt. Die, die wir von der Macht ablösten und von den Thronen herunterstürzten, wußten in den vergangenen Jahren dem deutschen Arbeiter nichts als Phrasen zu geben.

Wir sind gekommen, um dem Arbeiter sein Brot und der Nation ihre Ehre zurückzugeben. Wir lassen uns von diesem Ziele nicht abdrängen. Wir haben nicht vergessen, daß die deutsche Revolution nicht von den Mächtigen und Reichen sondern von den Ohnmächtigen und Armen gemacht worden ist. Sie ist eine Revolution des Volkes gewesen, und das Volk soll nun auch in den Genuß der Früchte dieser Revolution kommen.

Denn wir, die wir heute die Träger und die eiferfüchtigen Wächter des Gutes der Revolution sind, kamen nicht aus den Palästen, wir sind aus den Hütten gekommen. Wir waren die Repräsentanten des deutschen Volkes, und wir tragen heute noch in uns Geist, Seele und Willen der breiten Massen unseres Volkes. Niemals werden wir vergessen, was wir dem Volke verdanken, und

niemals werden wir uns vom Volke trennen, denn dann würden wir der eigentlichen Aufgabe unserer geschichtlichen Sendung untreu werden.

Ich weiß, daß heute überall im Lande falsche Propheten am Werke sind, die die Ergebnisse der Revolution verfälschen wollen. Man könnte, wenn man ihren Sirenengeflügel das Ohr liehe, manchmal zu der Annahme kommen, daß es, so-

standen, habe uns der Führer zur Einheit geführt. Dieses, was moech und müde war, sei durch Neues ersetzt worden. Vergerten wir uns doch ebendam über die vielen Parteien und die immer wiederkehrenden Wahlen, die uns nur Enttäuschungen gebracht hätten. Man müßte aber auch unser innerer Mensch noch erfasst werden. Oft genug zeige sich ein Widersprechen. Das Böse, das im Menschen wohnt, müsse vernichtet werden. Aus Egoismus frage der einzelne nicht nach dem anderen, wenn er nur seine Arbeit habe. Womöglich würden dem anderen noch Knäppl in die Weine geworfen. Wenigstens in den Betrieben müßte man sich einig sein und Hand in Hand gehen, damit von einer Arbeitsfrontigkeit die Rede sein könnte. Man müßte die Menschen nach und nach wieder zum Guten erziehen. Das Soldatentum war ein rechtes Erziehungsmodell, das schließlich dem Menschen zur Freude verhalf. Jedem es dort hieß, Jucht und Ordnung lernen, kam mit der Zeit ein gewisser Stolz, einem solchen geschlossenen Ganzen angehören zu dürfen. Im Kriege sei das Gleichheitsgefühl so recht zum Ausdruck gekommen. Niemand werde diese Erinnerungen missen mögen. Leider sind wir noch weit davon, uns alle miteinander verbunden zu fühlen. Auf die Geschlossenheit der Volksgenossen komme es wesentlich an. Auch die Kaufmannsgehilfen wollten eine solche Geschlossenheit bilden. Ein jeder bemühe sich, daß er nicht abseits mehr stehe. Weil uns immer klarer werde, daß der deutsche Kaufmann in der Wirtschaft einen Platz auszufüllen habe, sei es eine Pflicht, weiter zu streben und sich zu vervollkommen. Dabei komme es aber auf den guten Willen mit an, mit dem man der Führerschaft Folge leiste. Oft werde es dem ein-

lange wir um die Macht kämpften, nirgendwo in Deutschland Feinde des Nationalsozialismus gegeben hätte.

Gewiß, meine Partei- und Volksgenossen, wir treten für die Gemeinschaft des ganzen Volkes ein. Wir wollen jeden ehrlichen und schaffenden deutschen Menschen in diese Gemeinschaft mit einschließen.

Aber so weit wir unsere Arme öffnen, um die Verführten in ihnen aufzunehmen, so eng wollen wir sie verschlossen halten, wenn die Verführer sich uns nähern.

Es war eine Revolution, vom Volke und für das Volk gemacht, eine Revolution, die nicht nur die nationale Ehre sondern auch die soziale Freiheit des Volkes wiederherstellen wollte; eine Revolution nicht nur gegen den Marxismus, sondern eine Revolution auch gegen die Reaktion. (Lebhafte Beifall.) Und diesen Charakter der Revolution werden wir niemals verfälschen lassen. Es war eine sozialistische Revolution, es war die Revolution einer Arbeiterbewegung, und die, die die Revolution gemacht haben, sollen auch heute ihre Träger sein.

Wenn sich heute allüberall im Lande die Reaktion wieder breit zu machen versucht, wenn sie glaubt, die Posten wären für sie erobert oder wenigstens warmgehalten worden, und wenn auch ihr manchmal glaubt, daß die Regierung das nicht bemerkt, so irrt ihr euch. (Lebhafte Beifall.)

Am der Spitze des Reiches stehen auch die Wächter der Revolution; sie lassen sich nicht täuschen oder mit falschen Phrasen entlocken. (Bravo und Heiterkeit.)

Wenn sie zuschauen und nichts gegen die reaktionären Umtriebe im Lande unternehmen, so nur, damit sie die Reaktionen kennenlernen. (Bravo.) Wenn man Mäuse fangen will, dann schlägt man nicht immer, sondern nur zeitweilig, denn sonst würden die Mäuse sich in ihre Löcher verziehen. (Heiterkeit.) Man schlägt einmal, schiebt dann eine lange Raupe ein, um die Mäuse wieder frech zu machen, und wenn sie sich dann sicher glauben, dann schlägt man zum zweiten Male. (Lebhafte Beifall.) So ist das auch mit den Wählermäusen, die heute hier und da am Bau unseres Reiches nagen wollen. Glaubt nicht, daß wir es nicht fassen! Das scheint nur so. In Wirklichkeit werden wir sie im rechten Augenblick auch zu fassen wissen.

Wie ernst die Regierung es mit dem Arbeitertum meint, das hat sie durch ihre großen sozialen Werke und durch ihre einzigartige soziale Gesetzgebung bewiesen. In dieser Linie liegt auch das neue Gesetz, in dem die nationale Arbeit geschützt wird; ein Gesetz, in dem auch im Betriebe das Prinzip des Führertums durchgesetzt wird; ein Gesetz, in dem der Arbeiter und die nationale Arbeit in den Schutz des deutschen Staates genommen werden. Jetzt macht die Regierung darüber, daß der Arbeiter auch in den Genuß der Früchte seiner Arbeit kommt. (Bravo.) Dieses Gesetz ist wegweisend und richtunggebend, und ihr Männer und Frauen des schaffenden Berlin habt allen Grund, an diesem Sonntagnachmittag zu Zehntausenden hier aufzumarschieren, um die Annahme dieses Gesetzes zu feiern.

Verankerung des sozialen Friedens

Damit sind wir auch in sozialer Beziehung der modernste europäische Staat geworden; ein Staat, in dem die Arbeit den Schutz der Regierung genießt; ein Staat, in dem der soziale Frieden nicht durch ein faules Kompromiß gewährleistet ist, sondern auf der Grundlage einer ehrlichen und gerechten Verteilung von Rechten und Pflichten im sozialen und wirtschaftlichen Leben. Ich

selbst schwer gemacht und die dadurch entstehende Verbitterung übertrage er wieder auf die anderen. Wenn die Reichsregierung die angekündigten Reformen heraus bringen werde, dann müsse der einzelne auch sehen, daß man ihm helfen will. Jeder werde Recht und Schutz erhalten. Vor allem werde es ein ausreichender Kündigungsschutz sein. Man werde ein wachsames Auge auf die Betriebe haben. Weil wir in einem ungeheuren Existenzkampf zu den anderen Ländern stehen, bleibe der Verband jedem Kaufmann Hilfe, sich durch Fachkurse weiterbilden zu können. An dem einzelnen liege es, davon Gebrauch zu machen. Niemand dürfe sich erte machen lassen oder gar mißtrauisch werden. Der Führer werde sein gegebenes Wort schon einlösen; denn wir hätten allen Grund, ihm zu vertrauen. Unter seinem großen Ziele verstehen wir das eine: „Deutschland und nichts anderes als Deutschland!“

Leipzig. In Markleeberg wurde der 59 Jahre alte Polizeihauptwachtmeister Otto Leibiger auf der Straße tot aufgefunden. Auf einem Rundgang durch seinen Bezirk war der Beamte, der seit 33 Jahren im Polizeidienst der früheren Gemeinde Gaußsch stand, einem Herzschlag erlegen.

Wetter für morgen

Fortdauer des für die Jahreszeit milden Westweters. Nach vorübergehenden stürmischen Winden und Regenschauern wieder zeitweise aufheitend. Höchste Gebirgslagen Frost und Schnee.